

BestMasters

Laura Müller

Bundeswehrreform und Konversion

Nutzungsplanung in
betroffenen Gemeinden



Springer Gabler

BestMasters

Mit „BestMasters“ zeichnet Springer die besten, anwendungsorientierten Masterarbeiten aus, die im Jahr 2013 an renommierten Wirtschaftslehrstühlen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz entstanden sind.

Die mit Bestnote ausgezeichneten und durch Gutachter zur Veröffentlichung empfohlenen Arbeiten weisen i.d.R. einen deutlichen Anwendungsbezug auf und behandeln aktuelle Themen aus unterschiedlichen Teilgebieten der Wirtschaftswissenschaften.

Die Reihe wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen und soll insbesondere auch Nachwuchs-Wissenschaftlern Orientierung geben.

Laura Müller

Bundeswehrreform und Konversion

Nutzungsplanung in
betroffenen Gemeinden

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Susanne Heeg

Laura Müller
Frankfurt, Deutschland

ISBN 978-3-658-04529-6
DOI 10.1007/978-3-658-04530-2

ISBN 978-3-658-04530-2 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler
© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-gabler.de

Geleitwort

In der Geographie gibt es eine Vielzahl von Arbeiten, die sich mit der Umnutzung von gewerblichen Brachflächen auseinandersetzen, aber nur wenige davon thematisieren die Konversion von Militärstandorten. Bei den wenigen Arbeiten, die es zu diesem Thema gibt, geht es meist um Fragen, wie und mit welchem Erfolg die Flächen in Wohn- und Gewerbegebiete umgewandelt und in Siedlungsgebiete integriert werden. Die untersuchten Konversionsflächen sind dabei häufig in oder in der Nähe von Städten zu finden und im Verlauf der letzten 20 Jahre frei geworden. Laura Müller setzt sich in ihrer Abschlussarbeit mit einer neuen Situation auseinander, die andere Herausforderungen zur Folge hat: Zum Einen wurde im Zuge der Bundeswehrreform vom Oktober 2011 eine Verkleinerung der Bundeswehr vereinbart, die zur zeitgleichen Aufgabe einer Vielzahl von Garnisonsstandorten führte; zum Anderen befindet sich ein Großteil der betroffenen Bundeswehrstandorte nicht in der Nähe von Städten, sondern in ländlichen Räumen. Den Gemeinden droht damit der Verlust eines zentralen Wirtschaftsfaktors, der anders als in städtischen Räumen nicht leicht zu ersetzen ist.

Laura Müller fragt vor diesem Hintergrund am Beispiel einer nord- und süddeutschen ländlichen Gemeinde, welche alternativen Nutzungskonzepte entwickelt werden, um den Wegfall zu kompensieren. Dabei geht es ihr weniger um die konkrete Ausgestaltung der Konversion, als vielmehr um eine Untersuchung, ob und inwiefern die Nutzungskonzepte auf Best Practice-Beispielen und mobilisierbaren Politikstrategien anderer Gemeinden beruhen. Sie plausibilisiert diese Frage vor dem Hintergrund der geringen Planungserfahrungen und Ressourcen der betroffenen Gemeinden, die eine Bezugnahme auf erfolgreiche Modelle nachvollziehbar macht. Die Abschlussarbeit zeichnet sich also dadurch aus, dass nicht der Weg einer faktten- und detailreichen Darstellung der Konversion im Zentrum der Untersuchung steht, sondern dass die Handlungsspielräume der ländlichen Gemeinden analysiert werden. Wie gehen also die untersuchten Gemeinden angesichts von geringen Ressourcen mit den Herausforderungen um und was bedeutet dies für die Wahl von Umnutzungskonzepten und Strategien?

Die Arbeit von Laura Müller ist aus drei Gründen sehr lesenswert: Erstens macht sie deutlich, dass die starke wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit vom Militär in den betroffenen Gemeinden dazu führte, dass bis zum Zeitpunkt der Schließung alternative Entwicklungsszenarien nicht entwickelt wurden; zweitens verdeutlicht sie, vor welchen Entwicklungsherausforderungen die Gemeinden stehen (hinsichtlich Ausbau der Infrastruktur, räumlich periphere Lage, fehlende Erfahrungen und Expertise des Personals, geringe finanzielle Ausstattung etc.) und drittens arbeitet sie heraus, dass es trotz großer Bemühungen weniger die politisch Verantwortlichen der Gemeinden waren, die neue Nutzungsideen entwickelten. Vielmehr haben externe Akteure und Berater (von Bundes- und Länderseite und private Firmen) Best-Practice-Beispiele an die Gemeinden herangetragen.

Die Arbeit von Laura Müller hat Vorbildcharakter, wie mit einer theoretisch fundierten Herangehensweise sehr praxisrelevante Ergebnisse erzielt werden können. Vor diesem Hintergrund bin ich mir

sicher, dass die Arbeit sowohl im angewandten Bereich der Planung als auch in den Raumwissenschaften viele Leser finden wird. Selten wurde in einer Arbeit die Bedeutung institutioneller Faktoren für die Bewältigung von Entwicklungsherausforderungen so deutlich herausgearbeitet.

Prof. Dr. Susanne Heeg,
Institut für Humangeographie,
Goethe-Universität Frankfurt

Vorwort

Im Abstand von einigen Jahren gerät die Bundeswehr schon fast regelmäßig für kurze Zeit in die Schlagzeilen – dann weniger aufgrund von Auslandseinsätzen, sondern wegen so genannter Strukturreformen. Meist folgt auf diese Berichte ein Aufschrei über die Schließung von Standorten, mit Beschuldigungen von allen Seiten gegen das federführende Verteidigungsministerium, warum es gerade diese und jenen Gemeinden getroffen hat. Verbunden ist dieses Echo häufig auch mit Forderungen nach finanziellen Hilfen für die Gemeinden bei der Bewältigung der Folgen. Doch so schnell wie das Thema medial Wellen schlägt, so rasch ist es aber schon bald darauf wieder aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwunden.

Auch ich habe über die Bundeswehrreform von 2011 zunächst nur diverse Zeitungsberichte gelesen – erst einige Monate später stellten sich mir weitere Gedanken zu diesem Thema, die aus den Artikeln eben nicht hervorgingen, wie zum Beispiel, was eigentlich in den betroffenen Gemeinden passiert oder was dort nun konkret geplant wird. Aus der geographischen Perspektive kam noch hinzu, wie diese Reform nun eigentlich auch in strukturelle Veränderungen seitens der Raumordnung eingeordnet werden kann.

Die Arbeit hat nun das Ziel, nicht nur die Planungen der Gemeinden an sich zu untersuchen, sondern darüber hinaus den Fokus auf die Akteurskonstellationen zu richten. Dabei wird auch auf bereits anderswo „erfolgreiche“ Konversionsprozesse eingegangen, die als so genannte Best Practices weiterverbreitet werden. Somit richtet sich das Buch nicht nur an Stadt- und Regionalplaner, die sich mit Konversion auseinandersetzen, sondern auch an Beschäftigte in öffentlichen Verwaltungen und Politiker sowie Studenten der Raumwissenschaften

Die Arbeit wurde im Juni 2013 als Masterarbeit mit dem Titel „Der große Zapfenstreich? Bundeswehrreform und Konversion“ am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität eingereicht. Daher gilt mein Dank an dieser Stelle allen Personen, die zum Gelingen, sei es durch Anregungen, kritische Fragen, Verbesserungsvorschläge, die Korrektur bestimmter Teile oder der Hilfe bei formalen Fragen, beigetragen haben. Bedanken möchte ich mich vor allen bei der Betreuerin der Arbeit, Prof. Dr. Susanne Heeg, die mir neben wertvollen konzeptionellen Anregungen auch viele thematische Freiheiten gelassen hat. Weiterhin gilt den Gesprächspartnern ein besonderer Dank. Neben ihrer Berufstätigkeit haben sie sich sehr viel Zeit für meine Fragen genommen und damit die Realisierung der Arbeit überhaupt erst möglich gemacht.

Inhalt

Abbildungen.....	XI
Abkürzungen	XIII
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemaufriss.....	1
1.2 Fragestellung und Ziel der Arbeit	3
1.3 Methodische Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit.....	4
2 Raumentwicklung in Deutschland.....	5
2.1 Regionale Disparitäten	5
2.2 Das Leitbild gleichwertiger Lebensverhältnisse.....	6
3 Die Auswirkungen der Bundeswehr auf ländliche Räume	9
3.1 Entwicklung der Streitkräfte bis 1990.....	9
3.1.1 Stationierung der Bundeswehr	9
3.1.2 Die Bundeswehr im ländlichen Raum.....	10
3.2 Strukturreformen ab 1990.....	13
3.3 Die Neuausrichtung der Bundeswehr (2011)	14
4 Stand der Forschung.....	19
4.1 Zur Etablierung neoliberaler Politiken	19
4.2 Neolibere Stadt- und Raumpolitiken	20
4.3 Von Policy Transfer zu Mobile Policies.....	23
4.4 Konversion von Militärarealen.....	27
4.4.1 Begriffsdefinition und Entstehungsgeschichte	27
4.4.2 Akteurskonstellationen und Fördermittel	29
4.4.3 Konversionsprozesse als Best Practice.....	30

5	Forschungsdesign und Methodik.....	34
5.1	Auswahl der Fallstudien und Gesprächspartner	34
5.1.1	Fallbeispiel 1 - Lütjenburg	34
5.1.2	Fallbeispiel 2 – Hohentengen/Mengen.....	36
5.2	Gesprächsführung mittels leitfadengestützter Interviews.....	38
5.3	Datenauswertung	39
6	Konversion und Mobile Policies in betroffenen Gemeinden.....	41
6.1	Lütjenburg und Hohentengen/Mengen als Garnisonsstädte	41
6.2	Probleme und mögliche Nachnutzungen.....	43
6.3	Vorbilder und Best Practices	53
6.4	Wichtige Akteure und Institutionen	57
6.5	Fördermittel und andere Unterstützungen	66
7	Fazit und Ausblick	71
	Literaturverzeichnis.....	81
	Anhang	93

Abbildungen

Abbildung 1: Entwicklung der Jahresdurchschnittsstärke von Soldaten von 1955 bis 2012	15
Abbildung 2: Geplante Standortschließungen der Bundeswehr.	17
Abbildung 3: Akteure bei der Konversion von Militärarealen.	29
Abbildung 4: Mögliche Nutzungen für Konversionsliegenschaften.	31
Abbildung 5: Lage Lütjenburgs in Schleswig-Holstein.....	35
Abbildung 6: Lage von Mengen/Hohentengen in Baden-Württemberg.	37
Abbildung 7: Kategoriensystem in MAXQDA.....	40
Abbildung 8: Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Schill-Kaserne im Mai 2012	43
Abbildung 9: Eingangsportal der Schill-Kaserne in Lütjenburg.....	47
Abbildung 10: Luftaufnahme der Oberschwaben-Kaserne.....	49
Abbildung 11: Verlassenes Wärterhaus der Oberschwaben-Kaserne.....	52